

## Eine stille Kraft für die Gemeinschaft

Dr. Walter Wolf sechzig

Er gehört eher zu den Stillen in unserem Verband, weswegen er oft unauffällig wirkt. Nicht die erste Reihe strebt er an, sondern in der dritten oder vierten fühlt er sich wohl, weswegen er manchmal übersehen wird. Nicht zu übersehen ist jedoch seine Leistung für seine Landsleute und unseren Verband seit nunmehr fast 25 Jahren. Als beständige Kraft hat er sich ausgewiesen, egal in welchem



Amt, egal für welche Verbands-gliederung, denn wenn der Triebswetterer Tierarzt Dr. Walter Wolf – von ihm ist hier die Rede – ein Amt übernommen hatte, dann hat er es auch entsprechend ausgefüllt.

1985, zwei Jahre nach seiner Aussiedlung, fuhr er mit seinem damaligen HOG-Vorsitzenden Johann Thoma und dem Wieschdiar Thomas Schmidt zur HOG-Tagung nach Homburg ins Saarland, und er war von deren Verlauf begeistert: „Meine Landsleute führten wieder ihre eigene Politik, sie diskutierten offen und frei über die Ausreise, über Hilfsmaßnahmen für die Landsleute im Banat, über Lastenausgleich, über die Herausgabe von Heimatbüchern, über ihre eigene Kultur“, erinnert er sich heute, „und dies alles, ohne gegen den Staat zu sein.“ Bewundernd schaute er auf die Träger der Landsmannschaft – er sollte auch einer von ihnen werden. Denn als Johann Thoma 1993 das Amt des HOG-Vorsitzenden niederlegte, trat Dr. Walter Wolf die Nachfolge an. Die Ziele der HOG-Arbeit wurden den aktuellen Anforderungen entsprechend erweitert: die Pflege des Heimatfriedhofes und der Heimatkirche rückte in den Mittelpunkt, die Unterstützung der Schule in der Heimat, die Herausgabe eines Heimatblattes und eines Sippenbuches waren die bestimmenden Themen der folgenden Jahre. Sie konnten größtenteils erfolgreich abgearbeitet werden. Für die Instandhaltung des Friedhofes konnte durch Hans

Roth ein Förderverein gegründet werden, mit Spendengeldern wurde das Dach der Kirche renoviert (für weitere Arbeiten fehlt das Geld), das Kriegerdenkmal wird von Schülern der Triebswetterer Schule gepflegt, der im Gegenzug eine Spende von Personalcomputern vermittelt wurde, und vor zwei Jahren konnte dank der Arbeit von Lothar Renard das Familienbuch Triebswetter herausgegeben werden. Sechs Folgen sind mittlerweile auch vom Triebswetterer Heimatblatt erschienen.

Dr. Walter Wolf übernahm 1985 auch Verantwortung im Kreisverband Nürnberg. „Das war damals ein aufstrebender Verband; unter dem Vorsitz von Dr. Ernst Christian hatten wir Jüngere immer konkrete Aufgaben zu erledigen“, erinnert er sich. Nach wie vor übt er hier das Amt des Kassenwartes aus. Er wurde unter Peter Krier in den Landesvorstand Bayern gewählt, in dem er ebenfalls nach wie vor mitarbeitet, und ist Mitglied im Hilfswerk der Banater Schwaben. Seine klare Urteilskraft und sein unbestechlicher Realitätssinn haben ihn zu einem geschätzten Gesprächspartner und Mitarbeiter werden lassen. Spricht man mit ihm über Chancen und Grenzen landsmannschaftlichen Wirkens, so lässt er immer wieder anklingen, wie abträglich es unserer Sache war, dass die Intellektuellen so wenig einbezogen werden wollten. „Sie hätten die besten Voraussetzungen für eine gute landsmannschaftliche Tätigkeit mitgebracht, ohne den Anspruch aller zu beeinträchtigen“, lautet sein Verdikt.

Walter Wolf wurde am 1. Februar 1948 in Triebswetter geboren. Als dreijähriger Junge wurde er mit seinen Eltern in die Baragan-Steppe verschleppt. Hier erlebt er auch seine ersten Schuljahre, die er nach der Rückkehr aus der Verbannung in Triebswetter und Hatzfeld fortsetzen sollte. In Temeswar studierte er erfolgreich Tiermedizin; Großscham, Detta und Wojteg waren die ersten beruflichen Stationen. In Deutschland begann er als tierärztlicher Assistent und arbeitete danach in seiner eigenen tierärztlichen Praxis. Seit 1994 ist er beim Fleischhygieneamt der Stadt Erlangen beschäftigt, dessen Leitung er 1999 übernahm. Wie es seiner Art entspricht, ist auch sein 60. Geburtstag ohne Aufhebens verstrichen. Die Landsmannschaft der Banater Schwaben gratuliert nachträglich und sagt Danke.

Peter-Dietmar Leber

## Elisabeth Sadorf hundert

Elisabeth Sadorf, geb. Mess, wurde am 25. März 1908 in Alexanderhausen als zweites Kind der Eheleute Mess geboren. Schon recht früh, im zarten Kindesalter von acht Jahren, ist ihre Mutter verstorben. Sie besuchte die Schule in Alexanderhausen. Nach Abschluss der 6. Klasse diente sie als Magd, und später arbeitete sie in der Landwirtschaft. 1930 hat sie Josef Julius Sadorf geheiratet. Aus der Ehe gingen drei Kinder hervor.



Mathias, Elisabeth und Johann. Neben den drei Kindern hat Elisabeth Sadorf fünf Enkelkinder und fünf Urenkel. Im Jahr 1974 hat sie einen schweren Schicksalsschlag hinnehmen müssen, als ihr Ehemann in Alexanderhausen verstarb. Ihre Kinder und vor allem ihre Tochter Elisabeth, mit welcher sie zusammen in einem Haus wohnte, waren Frau Sadorf eine große Unterstützung, die schwere Zeit zu überwinden. Da ihre Tochter berufstätig war, kümmerte sie sich liebevoll um ihre Enkelkinder. Mit Tochter und Enkeltochter ist sie dann 1981 ausgewandert und wohnt heute in Obertshausen bei Frankfurt zusammen mit ihrer Tochter und Enkeltochter mit Familie. Unsere Landsmännin Elisabeth Sadorf, die am 25. März ihren 100. Geburtstag feierte, kann auf ein erfülltes Leben zurückblicken. Wir wünschen ihr auch weiterhin Gesundheit, Zufriedenheit und noch schöne Jahre im Kreise ihrer Familie. Der Vorstand



## Johann Berenz achtzig

Am 17. März feierte in Fürth Johann Berenz seinen 80. Geburtstag. Der aus Deutschsanktpeter stammende Landsmann beendete eine Kaufmannslehre in Perjamosch. 1945 wurde er zur Zwangsarbeit in die ehemalige Sowjetunion verschleppt. Nach der Rückkehr aus Russland wurde er Angestellter in der Konsumgenossenschaft. Ab 1960 und bis zur Aussiedlung 1982 wirkte er als Lagerverwalter im Gemüsehandel. In Deutschland fand Johann Berenz gleich den Weg zur Landsmannschaft. Bereits im März 1983 wurde er in den Vorstand des Kreisverbandes Fürth gewählt, wo er bis heute aktiv als Kassenwart mitwirkt. Seine unerschütterliche Einsatzbereitschaft für die Anliegen seiner Landsleute könnte vielen Zeitgenossen als Beispiel dienen und verdient Respekt und Dank. Zu seinem 80. Geburtstag wünscht der Kreisverband Fürth der Landsmannschaft dem Jubilar alles Gute, Gesundheit und weiterhin viel Schaffenskraft im Dienste der Gemeinschaft. Peter Stöckl

## Nürnberger Frühschoppen mit Lothar Blickling

Vor langer Zeit schon wurde im Kreisverband Nürnberg der Landsmannschaft der monatliche Frühschoppen von unserem verdienstvollen und unvergessenen Landsmann Dr. Ernst Christian ins Leben gerufen. Er leitete ihn, mit Unterbrechung von einigen Jahren, kompetent und erfolgreich bis zu seinem Lebensende. Man traf sich in Gasthäusern, Restaurants und anderen Räumen. Seit der Fertigstellung des Hauses der Heimat Nürnberg im Jahre 2000 finden die Frühschoppen an jedem zweiten Sonntag des Monats statt. Heute werden die Frühschoppen von dem aus Großsankt Nikolaus stammenden Landsmann Lothar Blickling geleitet. Ihm ist es gelungen, ein würdiger Nachfolger von Ernst Christian zu werden. Zudem gelang es ihm, den regelmäßigen Treffen der Landsleute einen eigenen Stil aufzuprägen. Es gelang ihm, die Attraktivität der Begegnungen zu steigern und immer weitere Besucherkreise anzusprechen. Zu den üblichen Gesprächen kamen im Laufe der Zeit Vorträge, Projektionen und Videofilme zu den verschiedensten Themenkreisen. Besonders interessant gestaltete sich die Präsentation von Alt-Temeswar anhand von alten Postkarten. Zeitweise begann die Veranstaltung mit gemeinsam gesungenen Liedern, am Akkordeon begleitet von Egon Schäfer. Weihnachtslieder im Dezember, Frühlingslieder im Mai oder bekannte Volkslieder. Lothar Blickling ist stets bemüht, interessantes Bildmaterial aufzutreiben, um die Begegnungen so interessant wie möglich zu gestalten. Auch gelang es dem Leiter des Frühschoppens, immer mehr Frauen dazu zu bewegen, an den Gesprächsrunden im Haus der Heimat teilzunehmen. Dem Leiter des Frühschoppens kann man für die Zukunft nur weiterhin viel Erfolg wünschen. Olfo Aczel

## Ein Autor und Lehrer aus Darowa

Josef Hornyatschek achtzig

Josef Hornyatschek (Pseudonym: Josef Bergmann) wurde am 4. April 1928 in Darowa geboren als Sohn des Mechanikers Martin Hornyatschek und der Bauerntochter Katharina, geb. Kellner. Die Grundschule besuchte er in seiner Heimatgemeinde, das Untergymnasium in Lugosch. Sein 1943 in Temeswar begonnenes pädagogisches Studium unterbrach der Krieg. Im Januar 1945 wurde er in die ehemalige Sowjetunion zur Zwangsarbeit verschleppt. Er kehrte erst im Frühjahr 1951 nach Hause zurück. 1952 erwarb Josef Hornyatschek das Lehrendiplom am Schäßburger Lehrerseminar. Später folgte ein Fernstudium an der Philologie-Fakultät Temeswar. Bis 1958 wirkte er als Deutsch- und Rumänischlehrer in seiner Heimatgemeinde. Bis zu seiner Pensionierung wegen Erwerbsunfähigkeit 1984 arbeitete er als Sprachlehrer am Logopädischen Zentrum in Lugosch. Im selben Jahr erfolgte der Umzug nach Temeswar und 1987 die Ausreise



mit der Familie nach Deutschland.

Schon als kleiner Junge fühlte er sich von der Schule magisch angezogen. Das verdankte er nicht zuletzt dem engagierten Volksschullehrer Georg Sauer. Unser Landsmann empfand seine berufliche Tätigkeit als Berufung. Mit viel Liebe und Hingabe übte er seinen Lehrerberuf aus, bereit, das Beste zu geben. Als Sprachheilpädagoge war sein Ziel, den hilfsbedürftigen, auch geistig unterentwickelten Kindern und Jugendlichen durch die Beseitigung ihrer sprachlichen Mängel das Selbstvertrauen wiederzugeben, um sie vor schulischem Versagen oder anderen Folgen zu schützen. Außerschulisch beteiligte er sich als Ansager und Vortragender bei Veranstaltungen der Jugendlichen und Erwachsenen, leitete mehrere Studienkreise, schrieb Texte und bereitete Kulturprogramme mit Schülern und Jugendlichen vor.

Bereits in seinen ersten Berufsjahren begann Hornyatschek, sich schriftlich mit seiner Umwelt auseinanderzusetzen. Die Betätigung als freiwilliger Mitarbeiter an mehreren Zeitungen und Zeitschriften sowie beim Rundfunk stellte die Vorstufe zu seinem literarischen Schaffen dar. Mit der Zeit entwickelte er sich zu einem vielseitigen Autor, schrieb Berichte, Reportagen und Artikel zu kulturellen Fragen, über Jugend und Spracherziehung sowie Fachstudien. Auf literarischem Gebiet publizierte er Gedichte, Kurzgeschichten, Fabeln, Liedtexte, Rätsel, Aphorismen, Stücke für Schul- und Laienbühnen, Hörspiele und zeitkritische Essays. Bis zu seiner Aussiedlung war er Mitglied des Temeswarer Literaturkreises Adam Müller-Guttenbrunn. Heute gehört er dem Freien Deutschen Autorenverband an. Von den

bislang 17 eigenständigen Veröffentlichungen seien erwähnt: „Die Wasserpistole“ (Schul- und Tiergeschichten), „Am Kreuzweg der Erinnerungen“ (lyrische Texte), „Der Dummheit Höhenflug“ (Fabeln in Vers und Prosa), „Wohin des Weges, Homo Sapiens?“

Ein für alle Darowerer interessantes Buch trägt den Namen „Panta rhei oder Die späte Heimkehr“. So schrieb eine Lugoscher Lehrerin, um nur ein Beispiel zu nennen, an eine befreundete Familie: „Das Buch *Die späte Heimkehr* hat mich sehr beeindruckt. Nicht nur das Was, sondern auch das Wie, die schöne Sprache, die tiefen Betrachtungen – alles zeugt von der hohen Qualität des Schriftstellers, den ich in Lugosch als Josef Hornyatschek flüchtig kannte, als angenehmen, bescheidenen Kollegen.“ Für die Heimatortsgemeinschaft war er immer wieder bereit, wichtige Texte zu verfassen, welche in der *Banater Post* oder aber in Anthologien veröffentlicht wurden. Als Mitautor war Josef Hornyatschek auch bei der Herausgabe des Darowaer Heimatbuches beteiligt. Über seine Mundartgedichte schreibt Ludwig Schwarz in „Fechung“: „Hornyatschek – übrigens der erste im banatschwäbischen Raum, der sich in modernen Formen versuchte – hat mit dem Ballast der Mundartgedichte - Tradition gebrochen oder zumindest weniger konventionelle Wege gefunden.“

Noch im Jahr seiner Ausreise erschien im Kriterion-Verlag Bukarest eine Auswahl seiner Mundartgedichte mit dem Titel „Mei Freund, de Wind“. Seine Gedichte und Arbeiten wurden von den Lesern stets positiv eingeschätzt. Auf die Frage, was Literatur bewirken, verändern könne, sagt der Autor: „Sie kann das sicherlich, aber nicht auf revolutionäre Art. Doch an die Beeinflussung des Empfängers, des Lesers glaube ich. Unmittelbare Nützlichkeit kann die Literatur in bestimmten Situationen haben. Immer aber wird sie unser Denken beeinflussen und uns – wie das jemand so treffend gesagt hat – in schöne Aufregung versetzen.“

Erkrankungen und schwere Schicksalsschläge in der Familie belasteten unseren Autor und lähmten oft für Monate seine Schaffenskraft. Starker Lebenswille und die Unterstützung der Familie verhalfen ihm, über die kritischen Momente hinwegzukommen. Seinen 80. Geburtstag wird unser Landsmann im engsten Familienkreis begehen, dankbar wie er sagt „über ein erfülltes Leben und im Bewusstsein, den Mitmenschen nützlich gewesen zu sein“. Der Vorstand und die Heimatortsgemeinschaft Darowa wünschen unserem Freund und Landsmann Gesundheit, Zufriedenheit und weiterhin viel Schaffenskraft in der Familie und im Dienste der Gemeinschaft. Der Vorstand

## Ausstellung und Vortrag über Stefan Jäger

Der Kreisverband Spaichingen der Landsmannschaft veranstaltet am 26. April in seinem neuen Vereinsraum eine Ausstellung mit Bildern (Originale und Kopien) von Stefan Jäger. Freundlicherweise haben sich in Spaichingen und Umgebung lebende Landsleute bereit erklärt, Bilder für die Ausstellung zur Verfügung zu stellen. Weitere Anmeldungen bei den Mitgliedern des Vorstandes. Über das Leben und künstlerische Schaffen von Stefan Jäger wird Josef Koch sprechen. Sein Vortrag wird von Bildprojektionen begleitet sein. Die Ausstellung ist von 14 bis 20 Uhr geöffnet. Richard Wagner

**Profi-Alleinunterhalter**  
mit gutem Gesang • Der Beicht für Eier  
Fescht. (Auch als DUO INTAKT möglich.)  
Norst Reiter • Tel. 07666/58 66